

4. Jetzt über Steingerölle, jetzt über tiefe Gruft,
Jetzt kriechend hart am Boden, jetzt fliegend durch die Luft!
Und jetzt? — Halt ein, nicht weiter! jetzt ist er festgebannt,
Aust vor ihm, Aust zur Seite, und oben jähe Wand!
5. Der Nar, der sich schwingt zur Sonne, hält hier die erste Mast,
Des Fittigs Kraft ist gebrochen, und Schwindel hat ihn erfaßt;
Wollt' einer von hier zum Thale hinab ein Stieglein baun,
Müht', traun, ganz Tyrol und Steier die Steine dazu behaun.
6. Wohl hat die Amm' einst Maxen erzählt von der Martinswand,
Daß schon beim leisen Gedanken das Aug' in Nebeln schwand!
Und ob sie wahr erzählte, erseh'n nun kann er's hier;
Daß er's nie weiter plaudre, gesorgt ist schon dafür.
7. Da steht der Kaiserprosse, Fels ist sein Throngestelz.
Sein Scepter ist Moosgeflecht, an das er schwindelnd sich hält;
Auch ist eine Aussicht droben, so weit und wunderschön,
Daß ihm vor lauter Schauen die Sinne fast vergehn.
8. Tief unten liegt das Innthal, ein Teppich lustig grün;
Wie Fäden durch's Gewebe ziehn Straß' und Strom dahin.
Die Bergkloffe liegen rings eingeschrumpft zu Haus
Und schaun, ein Friedhof voll Hügel, zu Wagen mahrend auf.
9. Jetzt stößt er, Hülf' rufend, mit Macht hinein in's Horn,
Daß es in Lüften gelle, als dröhnte Gewitterzorn;
Ein Teufelchen, das kichert im nahen Felsenspalt:
Denn nicht zu Thale dringet des Hülf'ers Gewalt.
10. Ins Horn nun stößt er wieder, daß es fast pläsend bricht,
Ho, ho, nicht so gelärmet! da hilft das Schreien nicht!
Denn liebte ihn sein Volk nicht, was er auch bieten mag,
Herr Max, er bliebe sitzen bis an den jüngsten Tag!
11. Was nicht das Ohr vernommen, das hat das Aug' gesehen;
Die unten sahn ihn schweben auf psadlos steilen Höh'n;
Gebet und Glocken rufen für ihn zum Himmelsdom,
Von Kirche zu Kirche wallfahr't der bange Menschenstrom.
12. Jetzt an dem Fuß des Felsens erscheint ein bunter Chor,
Ein Priester inmitten, weisend das Sacrament empor,
Max sieht nicht das bunte Wimmeln auf fernem Thalesflur,
Er sieht das blühende Glänzen der Goldmonstranze nur.
13. „Fahr' wohl nun, Welt und Leben! schwer fällt der Abschied mir;
O unerforschlich Wesen, du winkst, ich folge dir!
Ich schien ein Baum voll Blüthen — dein Bliz hat ihn erschlagen —
Ach, gerne hätt' er früher noch süße Frucht getragen!
14. Ich schien ein Bauherr, thürmend den Dom zu deinem Ruhm. —
Nicht durft' er ganz vollenden der Liebe Heiligthum!
Ein Priester plötzlich stürzend todt an des Altars Stufen,
Er hätte gern erst Segen noch über's Volk gerufen!
15. So mag dies Herz denn brechen, von Lieb' und Segen voll!
So modre nun, mein Busen, der thatenschwanger schwoll!
Bernelle, Hand, denn nimmer krönt deine Müß' Gedel'n!
Nur Gottes bester Engel kann hier mein Retter sein!“
16. Er spricht's und hebt zum Himmel nun Angesicht und Arm,
Und in die Knie sinkt er und betet still und warm;
Da kloppit's auf seine Schulter, er fährt erschreckt empor;
„Komm heim, du bist gerettet!“ so ruft es an sein Ohr.
17. Und einen Bergmann sieht er frohlächelnd vor sich stehn,
Der faßt ihn beim Arme und winkt ihm, fürder zu gehn;
Mit Leitern, Stahl und Seilen wird kühn ein Pfad gebahnt;
Wo Maxens Fußtritt strauchelt, stützt ihn des Retters Hand.